

## **Museumsbesucher zu Nutzern machen!**

### **Das neue Konzept für das Badische Landesmuseum**

#### **1 Präambel**

*Jedes Sammlungsobjekt für alle Bürgerinnen und Bürger öffentlich zugänglich zu machen wie in einem Archiv – dies ist die revolutionäre Grundidee des neuen Konzeptes für das Badische Landesmuseum (BLM). So wird das Museum zu einem offenen Ort, an dem kulturelle Identität vermittelt und aktuelle Fragen der Gegenwart verhandelt werden.*

Das BLM ist das große kulturgeschichtliche Museum für den badischen Landesteil. Es bewahrt kulturelles Erbe von der Steinzeit bis in die Gegenwart. Dazu gehören Sammlungen von Weltrang wie die so genannte „Türkenbeute“ oder die Antiken. Auch identitätsstiftende Themen wie der Schwarzwald oder die badischen Revolutionen sind im Objektbestand des Museums zentral vertreten. Entsprechend den Grundaufgaben eines Museums erhält und erweitert das BLM seine Sammlungen. Seine Kuratorinnen und Kuratoren leisten eigene Forschung an den Beständen, die auch externen Wissenschaftlern zur Verfügung stehen. Schausammlungen, Ausstellungen und museumspädagogische Programme richten sich direkt an die Besucherinnen und Besucher.

Das Haus hat in den bald 100 Jahren seiner Entwicklung immer wieder mit innovativen Projekten Maßstäbe gesetzt. Nun gilt es, daran anzuknüpfen. Es ist an der Zeit, die Institution Museum grundlegend weiterzuentwickeln und dabei die Chancen zu nutzen, die die digitale Kommunikation eröffnet. Das neue Konzept des BLM verfolgt einen konsequent ganzheitlichen Ansatz, der alle Funktions- und Arbeitsbereiche betreffen wird.

Genau hier macht das BLM einen neuen und einzigartigen Schritt: Erstmals wird es in einem großen, kulturgeschichtlichen Museum wie in einer Bibliothek oder einem Archiv möglich sein, Zugang zu allen realen Sammlungsobjekten zu erhalten. Wissenschaftler und Forschungseinrichtungen, Künstler und interessierte Bürger können alle Bestände sehen und damit arbeiten. Besucher werden zu Nutzern ihres eigenen, kulturellen Erbes. Damit definiert das Museum die Rolle der Sammlungen in einer digitalen Welt neu.

Eine zukunftsweisende digitale Strategie öffnet in einem ersten Schritt zeitgemäße Kommunikationswege in das World Wide Web. Ausgehend von den bereits vorhandenen Digitalisaten werden die Sammlungen auch online nutzbar gemacht.

Die Gestaltung der Ausstellungsflächen folgt diesen Grundgedanken und schafft Räume für wechselnde Präsentationen, thematische Schwerpunkte, aber auch für die Interaktion zwischen Menschen und Exponaten. Neben die vom Haus kuratierten Ausstellungen treten Projekte externer Kuratoren, Künstler, aber auch Bürgerinnen und Bürger. Der Kid's Culture Campus macht Kulturgeschichte für Kinder und Jugendliche erlebbar. Die anstehende, unumgängliche Generalsanierung des Karlsruher Schlosses bietet die Möglichkeit der Umsetzung am bestehenden Standort. Das Museum im Zentrum der Stadt wird zum Ort eines echten Dialogs und der Partizipation - ein neuer Ankerpunkt in der urbanen Welt.

## 2 Die Ausgangslage: Ein fürstliches Haus im Herzen der Stadt

*Das BLM hat die große Chance, zu seinem 100sten Geburtstag einen echten Neuanfang zu beginnen. Die notwendigen Sanierungs- und Baumaßnahmen in den Depots und im Karlsruher Schloß bieten die einmalige Gelegenheit, das Museum neu zu denken.*

Mit seiner Gründung im Jahr 1919 zog das BLM in das vormals großherzogliche **Schloss** in Karlsruhe ein. Nach den Zerstörungen des 2. Weltkrieges gelang es, den Bau wiederherzustellen und als Museumsstandort zu erhalten. Die damalige Ausstattung des Hauses besteht bis heute und ist – nach zwei Generationen – dringend sanierungsbedürftig. Die in den Decken eingebrachte Heizung, die Wasserversorgung, die elektrische Ausstattung und die meisten anderen technischen Einrichtungen bedürfen einer grundlegenden Erneuerung. Der Brandschutz entspricht nicht den aktuellen gesetzlichen Standards und stellt ein Provisorium dar. Auch eine energetische Sanierung ist überfällig. Der Bedarf ist seit Jahren erkannt und durch das Landesamt für Vermögen und Bau festgestellt. Vor dem Hintergrund des anstehenden Wechsels in der Direktion entschied man sich jedoch seinerzeit, die dringend notwendigen Maßnahmen zurückzustellen. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, mit der Sanierung zu beginnen.

Die **Depotsituation** bedarf ebenfalls dringend einer Verbesserung. Die aktuellen Flächen verteilen sich auf mehrere Standorte. Die Kulissengebäude im Bereich der Majolika mit den angeschlossenen Restaurierungswerkstätten liegen günstig zum Karlsruher Schloss, sind aber zu klein und in Teilen sanierungsbedürftig bzw. ungeeignet für die Aufbewahrung von Kulturgut (Kellerräume). Hinzu kommen mehrere Außenstellen im Museum beim Markt, im Passagehof und in der Bannwaldallee, die jedoch nicht einmal niedrigste Standards erfüllen können. Das BLM hat die Nutzungsanforderungen für ein neues Depot bereits dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst vorgelegt, derzeit erstellt das Amt für Vermögen und Bau eine Machbarkeitsstudie und untersucht verschiedene Optionen für den Standort. Das Badische Landesmuseum setzt sich für eine Erweiterung der Depotflächen auf dem Gelände der Majolika ein und schlägt dort einen Erweiterungsbau vor. Für diese Lösung sprechen die Weiternutzung der bereits dort vorhandenen Werkstätten und vor allem die räumliche Nähe zum Schloss, die für das neue Konzept von zentraler Bedeutung ist.

Die Rahmenbedingungen für die Neukonzeption und Neueinrichtung des Badischen Landesmuseums sind heute hervorragend. Die anstehende, unumgängliche Generalsanierung und der bereits in die Wege geleitete Neubau des Depots bieten die Chance, ein neues, zukunftsfähiges Museumskonzept zu entwickeln, da im Zuge der Baumaßnahmen das Schloss in allen Teilen vollständig ausgeräumt werden muss. Wichtige Bereiche der Schausammlungen sind mittlerweile 20 bis 25 Jahre alt und entsprechen weder konzeptionell noch baulich zeitgemäßen Anforderungen. Hier stünde ohnehin eine Neugestaltung an, die mit der Sanierung verbunden werden kann.

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst unterstützt die Konzeptentwicklung mit zusätzlichen Haushaltsmitteln in 2015. Darüber hinaus stellt das Ministerium Fördermittel für die Entwicklung einer digitalen Museumsstrategie in den Jahren 2015/16 zur Verfügung. Im Zuge der Wertermittlung bis 2020 arbeitet das Museum in den kommenden Jahren intensiv an den Depotbeständen. Diese Arbeiten können genutzt werden, um den Umzug in das neue Depot vorzubereiten und um die Sammlungen insgesamt zu sichten und für die Neukonzeption vorzubereiten. Parallel dazu kann das neue Museumskonzept detailliert entwickelt werden, zudem bietet sich die Gelegenheit, einzelne Formate oder Themen während des laufenden Museumsbetriebes zu erproben.

Eine Projektgruppe des Museums hat in den vergangenen Monaten die Grundzüge einer künftigen Museumsentwicklung erarbeitet, die die Grundlage des neuen Konzeptes bilden. Der 100ste Museumsgeburtstag im Jahr 2019 kann als öffentlichkeitswirksamer Zeitpunkt genutzt werden, um mit der baulichen Sanierung des Karlsruher Schlosses zu beginnen und die Neukonzeption umzusetzen.

### **3 Gesellschaft und Gegenwart: Das Badische Landesmuseum an der Schnittstelle von Zukunft und Herkunft**

Das 21. Jahrhundert blickt nach vorn. Die multiethnische und multikulturelle Gesellschaft ist Realität, die Digitalisierung hat die Menschen grundlegend und nachhaltig verändert. Die Globalisierung prägt das Leben jedes Einzelnen. In Deutschland und der westlichen Welt verknüpfen sich damit positive persönliche Erfahrungen, wirtschaftlicher Erfolg und kulturelle Aufgeschlossenheit. Im Gegenzug dazu wächst jedoch weltweit menschliches Leid durch politisch, ideologisch und wirtschaftlich begründete Kriege oder die Folgen des Klimawandels. Die Ereignisse in Griechenland, der Ukraine oder in Syrien zeigen beispielhaft die Auswirkungen, die diese Entwicklungen auf uns haben. Die Zukunft erscheint unsicher, ihre neue Gestaltung ist die wichtigste Aufgabe der kommenden Generation. Aus diesen Überlegungen ergeben sich die zentralen Perspektiven für die künftige Rolle des BLM:

#### **Zentrum der kulturellen Vermittlung von Geschichte und Identität**

##### **Ankerpunkt und Forum einer modernen Gesellschaft im Dialog**

Kulturgeschichtliche Museen sind in besonderer Weise dazu prädestiniert, Identität zu vermitteln und zu hinterfragen. Das BLM zeigt die Entwicklung der europäischen Gesellschaft mit ihren Schnittstellen zu den außereuropäischen Kulturen von den Anfängen bis in die Gegenwart und macht anschaulich, unter welchen geistigen und politischen Bedingungen geschichtliche Prozesse ablaufen. Das Museum erklärt die Grundwerte unserer heutigen Gesellschaft – Humanismus, Toleranz, Demokratie – und schildert, unter welchen Mühen und Opfern sie errungen wurden. Es macht erlebbar, wie Kulturen sich begegnen, auseinandersetzen und angleichen, oft mit Gewalt, manchmal im Frieden. Gerade heute kann die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit dabei helfen, die Gegenwart zu verstehen und mit Zuversicht die Gestaltung der Zukunft zu beginnen.

In der kulturellen Vermittlung hat das Badische Landesmuseum eine hohe Kompetenz entwickelt und erreicht mit seinen Angeboten ein breites Publikum. Zusätzlich wird es künftig immer wichtiger werden, nicht nur Inhalte anzubieten, sondern darüber hinaus einen Ort des Dialoges und der freien Auseinandersetzung von Bürgerinnen und Bürgern mit aktuellen Fragen der Gegenwart zu schaffen. Neben die Interpretation der Kuratoren treten die Interessen und Standpunkte der Öffentlichkeit.

Dieser Ansatz verlangt nach einem neuen Umgang mit den Räumen im Museum, um das inhaltliche Potential optimal nutzen zu können. Für Sonderausstellungen, variable Aufgaben und eine bessere Aufenthaltsqualität entstehen neue Orte. Im Gegenzug reduzieren sich die Bereiche der langfristig angelegten Schausammlungen. Dies führt zu einer Konzentration auf Kernthemen und schärft die inhaltliche Prägnanz der Präsentationen. Auch die Stärken der Sammlungen und die Highlights treten in den Vordergrund.

#### 4 Die Sammlungen: Das Museum als Archiv der Dinge

*Eigentümer der Sammlungen des BLM sind die Bürgerinnen und Bürger des Landes. Deswegen ist es nur konsequent, ihnen den Zugang zu ihrem eigenen kulturellen Erbe zu öffnen. Jedes Objekt ist erreichbar. An die Stelle der Eintrittskarte tritt ein Nutzeroausweis.*

In der Regel können Museen nur einen Bruchteil ihrer Sammlungen ausstellen oder zugänglich machen. Die große Mehrheit der Stücke bleibt in den Depots und ist in der Regel nur Wissenschaftlern zugänglich, abgesehen von Sonderausstellungen, in denen für kurze Zeit einzelne Werke sichtbar werden. Gerade bei kulturgeschichtlichen Museen ist der Anteil der deponierten Sammlungen hoch. In den aktuellen, sehr umfangreichen und dicht besetzten Präsentationen des Badischen Landesmuseums befinden sich rund 13.000 Exponate. Diesen stehen mindestens 350.000 Objekte in den Magazinen gegenüber. Auch wenn viele davon vor allem aus dokumentarischen und fachlichen Gründen aufbewahrt werden, hat doch jedes Objekt einen eigenen Wert und verdient wissenschaftliches und öffentliches Interesse.

Viele Museen reagieren auf diese Situation mit der Digitalisierung ihrer Bestände und deren Veröffentlichung im Internet. Auch das BLM verfügt über zahlreiche Datensätze zu seinen Sammlungen. Um diese auch öffentlich nutzbar zu machen, entwickelt das Museum mit Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst gemeinsam mit dem Bibliotheksservicezentrum eine **digitale Strategie**, die es ermöglichen wird, in den kommenden Jahren die vorhandenen Datensätze zu veröffentlichen. Die Entwicklung einer Schnittstelle zu dem vorhandenen Inventarisierungsprogramm IMDAS soll als Pilotprojekt auch für die anderen Staatlichen Museen in Baden-Württemberg geleistet werden. Auf diese Weise richtet das BLM seine Angebote künftig nicht nur an die Besucherinnen und Besucher im Museum, sondern darüber hinaus an die Nutzer der digitalen Welt. Hier eröffnet sich ein neues Feld für Kommunikation, Interaktion und kulturelle Vermittlung.

**So macht das Badische Landesmuseum einen zukunftsweisenden Schritt: künftig sollen alle Sammlungsgegenstände für die Bürgerinnen und Bürger unmittelbar erreichbar und sichtbar sein.** Der Grund dafür ist offensichtlich: ein Digitalisat kann das Original nicht ersetzen. Der Zeugniswert eines Objektes liegt in seiner Existenz und den Untersuchungsmöglichkeiten, die nur am Original möglich sind. Darüber hinaus lassen sich die Authentizität und die Aura von alten, seltenen, kostbaren oder ungewöhnlichen Stücken nicht über Digitalisate vermitteln. Die ungebrochen hohen Besucherzahlen in Museen und vor allem Sonderausstellungen belegen dies nachdrücklich.

Am BLM können künftig wie in einer Bibliothek oder einem Archiv die Bestände digital recherchiert und erschlossen werden, wobei jeder Eintrag zum Standort des realen Objektes führt. Jedes Stück ist dann zugänglich, sei es in den Schausammlungen oder in den Depots. Unempfindliche Gegenstände können in Lesesälen unter Aufsicht selbst in Augenschein genommen werden, empfindliche Stücke lassen sich zur Präsentation in dafür vorgesehene Räume oder Vitrinen bestellen. Für die großen und unbeweglichen Exponate werden die Depots zugänglich gemacht und entsprechend eingerichtet.

## 5 Schatzhaus, Forum und Lernort: die neue Einrichtung der Sammlungen

*Das Museum braucht Veränderung und Dialog. In den neuen Schausammlungen treten neben die klassische Präsentation der Highlights variable Elemente, die einen Bezug zur Gegenwart herstellen und zu Interaktion und Partizipation einladen. In den Expotheken stehen die Objekte selbst zur Verfügung. Möchten Sie nicht auch einmal selbst eine kleine Ausstellung gestalten?*

Aus den einzigartigen Beständen des BLM entstehen vier Themenausstellungen. Alle gehen von den Sammlungen aus und verbinden lokale und regionale Aspekte mit übergreifenden Fragestellungen und einer Perspektive, die jeweils über Baden, Deutschland und Europa hinausreicht und die die eigene Geschichte in Beziehung zu den außereuropäischen Kulturen setzt. Folgende Themenbereiche sind geplant:

*Antike Kulturen in Nordeuropa und im Mittelmeerraum*

*Von der Religion zur Revolution - Europa von seinen christlichen Ursprüngen bis zur französischen Revolution*

*Baden*

*Weltkultur*

Jede dieser Abteilungen setzt sich aus **drei Bereichen** zusammen. Eine dauerhaft installierte **Schausammlung** stellt das jeweilige Thema inhaltlich geschlossen dar und rückt die Highlights der Sammlung in den Mittelpunkt.

Auf einer zweiten Fläche entstehen **Sammlungspräsentationen** mit kürzerer Laufzeit, die einen Bezug zur Gegenwart herstellen und aktuelle Fragestellungen aufgreifen. Diese Präsentationen werden als Sonderausstellungen konzipiert und auch entsprechend kommuniziert. Die Laufzeit der einzelnen Projekte beträgt vier Jahre, so dass jährlich im Wechsel eine Neueröffnung stattfinden wird. Dies sichert Aktualität und das Interesse der Öffentlichkeit. Zudem erweitern sich so die Kenntnisse der eigenen Sammlungen, da das Haus von den Forschungen im Vorfeld der Projekte profitiert. Kooperationen mit musealen Partnern sind darüber hinaus möglich und erwünscht.

Im dritten Bereich jeder Abteilung schließt sich an diese Präsentationen eine **Expothek** an. Dieses neue und einzigartige Format wird am Badischen Landesmuseum entwickelt und ermöglicht den direkten Zugang aller Nutzerinnen und Nutzer des Museums zu den Sammlungsgegenständen. Sie setzen sich aus verschiedenen Elementen zusammen. Die Grundeinrichtung entspricht einem Schaudepot, in dem eine Vielzahl von Objekten in einem „Archiv der Dinge“ sichtbar aufbewahrt und zugänglich gemacht werden. Dazu kommen Präsentationstische, an denen Originale vorgelegt werden können, Arbeitsplätze für die Forschung, kleinere Seminareinheiten für Gruppen sowie Aufenthaltsbereiche in hoher Qualität, die der Kommunikation und dem Austausch dienen.

Die Möglichkeiten der Nutzung für die Öffentlichkeit sind vielfältig. Bereits heute forschen Wissenschaftler von Universitäten und Museen, aber auch Privatgelehrte und Mitglieder historischer Vereine sowie weitere Interessierte auf Anfrage an den Originalen. Dies ist jedoch mit einem hohen Aufwand verbunden, da die Sammlungsräume und Depots nicht entsprechend ausgestattet sind und der Zugang zu den Objekten vielfach erschwert oder unmöglich ist – zukünftig ist der Zugang organisiert und vorbereitet. Künftig können darüber hinaus Gastkuratoren, Schulklassen, universitäre Seminare oder Künstler mit den Beständen arbeiten und auf dieser Grundlage vielfältige Projekte realisieren bis hin zu Ausstellungen, die wiederum im Museum präsentiert werden können.

Life long learning wird in den Expotheken eine große Rolle spielen und jüngere und ältere Erwachsene als wichtige Zielgruppe des Museums neu ansprechen. Auch für die Einbindung von bürgerschaftlichem Engagement bietet das neue Format zahlreiche Anknüpfungspunkte.

Dabei soll der Eintrittspreis ins Museum keine Barriere mehr sein. An die Stelle von Eintrittskarten treten Nutzausweise, die langfristig gelten und zum wiederholten Museumsbesuch animieren. Diese können für Senioren, aber auch Kinder und Jugendliche gegen eine Bearbeitungsgebühr ausgestellt werden.

### **Kid's Culture Campus – Experimentierfeld Kulturgeschichte**

Kinder und Familien werden weiter eine wichtige Zielgruppe für die Museumsarbeit bleiben. Neben den interaktiven Angeboten in den Expotheken soll ein eigenes Kindermuseum entstehen, der Kid's Culture Campus.

## **6 Wissenschaft und Forschung im Fokus: mehr Raum für Sonderausstellungen**

Auch künftig bleiben wechselnde Sonderausstellungen einer der Hauptanziehungspunkte des Badischen Landesmuseums. Mit ihrer zeitlich begrenzten Dauer sind sie ideale Präsentationsforen für die Darstellung aktueller Forschungen. Sie verbinden europäische Kunst- und Kulturgeschichte mit einer globalen Perspektive und stellen aktuelle Bezüge zu Fragestellungen der Gegenwart her. Eine durchdachte Didaktik und eine zeitgemäße Gestaltung machen die Sonderausstellungen für Besucherinnen und Besucher aus allen gesellschaftlichen Gruppen attraktiv.

Sie nehmen Bezug zu den Sammlungen des Hauses und zeigen Themen der Landesgeschichte und der europäischen Kunst- und Kulturgeschichte in einer globalen Perspektive. In den Sonderausstellungen werden soweit als möglich inhaltliche Bezüge zur Gegenwart hergestellt, um die wissenschaftlichen Fragestellungen zu erweitern und um die Besucherinnen und Besucher aus Ihrem Horizont heraus ansprechen zu können.

Die räumlichen und technischen Rahmenbedingungen für die Präsentationen werden nachhaltig verbessert. Die Ausstellungsfläche wird von 900 auf 1.500qm vergrößert. Sie erstreckt sich über zwei Ebenen, so dass ein echter Rundgang möglich wird. Eine aktive Klimatisierung steht ebenso zur Verfügung wie eine moderne technische Ausstattung. Unter der Schlossterrasse könnte ein neues Tiefgeschoss für Werkstätten, technischen Support und die Lagerung von Ausstellungsmobiliar und Transportkisten entstehen, verbunden mit einer Klimaschleuse für die Anlieferung von Exponaten.

## **7 Ein offenes Haus: Foyer und Funktionsbereiche**

Als Mittelpunkt von Karlsruhe soll das Schloss in größerem Maße als bisher frei und offen zugänglich sein. Der Durchgang durch das Erdgeschoss ermöglicht kostenfrei die Verbindung zwischen Stadt und Schlosspark. Auch der zentrale Saal im ersten Obergeschoss mit dem großen Schaubalkon zum Schlossplatz soll für die Besucherinnen und Besucher geöffnet werden.

Das Foyer wird neu gestaltet und in den östlichen Flügel hinein erweitert. Hier finden künftig Shop, Garderobe und Museumscafé ihren Platz. Ein großer, für Gruppen geeigneter Fahrstuhl erschließt vom Foyer aus alle Ebenen, so dass ein echter barrierefreier Zugang zu allen Bereichen des Museums ermöglicht wird.

## **7 Nicht mehr im Verborgenen: die Depots**

*Ein offenes, zugängliches Depot wird ein starkes Signal an die Bürgerinnen und Bürger sein, an ihrem kulturellen Erbe tatsächlich partizipieren zu können. In Zeiten, in denen gerade von den öffentlichen Institutionen Transparenz und Zugänglichkeit gefordert wird, entstehen mehr und mehr Schaudepots, die aber in der Regel nur im Rahmen von Führungen zugänglich sind. Das Karlsruher Modell verknüpft erstmals Museumsgebäude und Depots und öffnet dem Einzelnen individuelle Zugänge in alle Bereiche der Sammlungen.*

Die Unterbringung der Sammlungen ist von zentraler Bedeutung für die Wirksamkeit des neuen, innovativen Museumskonzeptes. Je näher die Depots am Museum liegen, desto einfacher, sicherer und wirtschaftlicher wird es sein, Objekte vom Depot in die Expotheken zu verlagern. Darüber hinaus sollen auch die nicht beweglichen Stücke für die Nutzer zugänglich sein. Dies lässt sich am nutzerfreundlichsten realisieren, wenn Haupthaus und Depot benachbart sind und idealer Weise direkt verbunden werden können.

Aus Sicht des Badischen Landesmuseums bestehen deswegen für den neuen Standort der Depots vor allem zwei Optionen: eine unterirdische Lösung beim Schloss über mehrere Ebenen - die nur sehr schwer realisierbar ist - oder aber ein Ausbau der vorhandenen Flächen am Standort Majolika. In den dortigen so genannten „Kulissengebäuden“ werden bereits große Teile der Sammlungen aufbewahrt, dort befinden sich auch die Restaurierungswerkstätten. Mit dem unterirdischen Gang zwischen Schloss und Majolika besteht bereits eine Verbindung zum Schloss, die aktivierbar wäre. Dem Standort Majolika wäre aus Sicht des Badischen Landesmuseums der Vorzug zu geben.

Die Funktionen und Einrichtungen des neuen Depots müssen auf die Anforderungen des Gesamtkonzeptes hin optimiert werden. Die regelmäßige Öffnung und Nutzung wird dazu führen, dass die Sammlungsbestände insgesamt besser gepflegt und erschlossen werden. Neben der Lagertechnik und einer elektronischen Standortverwaltung müssten die Verkehrsflächen auch für einen geringeren, aber regelmäßigen Besuchsverkehr eingerichtet werden. Zusätzlich sollten Räume eingeplant werden, in denen Sammlungsgegenstände vorgelegt und bearbeitet werden können. Die aktuell genutzten Räume in den Kulissengebäuden müssten ggf. saniert werden (Untergeschoß). Zudem wäre zu prüfen, ob am Standort Majolika eine neue, gemeinsame Präsentation der Sammlungen Majolika und Angewandte Kunst (derzeit im Museum beim Markt) möglich wäre.

Eckart Köhne, Susanne Schulenburg, Katharina Horst, Jutta Dresch, Schoole Mostafawy, Brigitte Heck, Pia Bisch, Katrin Lorbeer, Stefan Konstandin, Joachim Henrich, Doris Moyrer